

heimen Staatsarchiv in Berlin nachgewiesen werden (s. unten Anhang Nr. 1).

Bei dem eingangs dieses Schreibens erwähnten eigenen „Unternehmen“ Laßbergs, das „einige, wenn auch entfernte, Ähnlichkeit mit“ den MGH aufweist, handelt es sich um den „Lieder Saal. das ist: Sammlung altteutscher Gedichte. aus ungedruckten Quellen vom Reichsfreiherrn von Laßberg“. Insgesamt erschienen in dieser Sammlung in den Jahren 1820, 1821, 1822 und 1825 vier Bände im Privatdruck, von denen drei mittelhochdeutsche Kleinepik der sogenannten „Liedersaalhandschrift“ enthalten, der vierte bietet einen diplomatischen Abdruck Laßbergs eigener Nibelungenliedhandschrift⁹. Eine Buchhandelsausgabe des Liedersaals erschien 1846 in St. Gallen.

Die von Laßberg geäußerten Bedenken gegenüber der Organisationsform der neugegründeten Gesellschaft, die „ohne eine nähere, persönliche Bekanntschaft und periodisches zusammentreten der mitglieder“, lediglich durch eine Zentralkommission zusammengehalten, existieren sollte, resultierten sicherlich nicht zuletzt aus dem raschen Scheitern der „Kette“. Nachdem Napoleons überraschende Rückkehr von Elba im März 1815 den Wiener Kongreß gesprengt hatte, war eine beschlußfähige Generalversammlung der Mitglieder dieses Adelsvereins nicht mehr zusammengekommen¹⁰.

Interessant und zweifellos berechtigt sind Laßbergs Bedenken gegenüber dem ursprünglich geplanten Umfang der MGH, die zunächst auf 20 Quartbände konzipiert waren. Vergewahrtigt man sich die Fülle der für eine derartige Unternehmung relevanten Quellentexte und die Zahl der heutigen MGH-Bände, so wird deutlich, wie treffend Laßberg die quantitative Dimension der geplanten Editionsreihe eingeschätzt hat.

Laßbergs Vorschlag, der Gesamtedition ein mittelhochdeutsches Wörterbuch beizufügen, resultiert nicht allein aus der 1819 noch völlig unzureichenden Erfassung des mittelhochdeutschen Wortschatzes¹¹;

9) Die Liedersaalhandschrift trug die Laßberg-Nr. 177, heute Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Donaueschingen Nr. 104; die Nibelungenliedhandschrift C trug die Laßberg-Nr. 174, heute Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Nr. 63.

10) Zu einer Versammlung in Frankfurt am Main erschienen am 24. April 1816 nur noch wenige Mitglieder. SCHUPP, Wollzeilergesellschaft (wie Anm. ?) S. 24 f.

11) Nicht nur im Bereich der Gegenwartssprache fand der entscheidende Durchbruch der wissenschaftlichen Lexikographie in Deutschland erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts statt. Vgl. Peter KÜHN/Ulrich PÜSCHEL, Die deutsche